

Pluralität in der Juristenausbildung: Kooperation und Konkurrenz

Götz Frank^{}, Hartwin Kramer^{**} und Tim Torsten Schwithal^{***}*

Abstract Deutsch

Der Beitrag widmet sich der Frage inwieweit die Vorgaben der Bologna-Ausbildungsreform auch für die Juristenausbildung geeignet sind. Er geht dabei von einer Entscheidung des Deutschen Juristen-Fakultätentag (DJFT) vom 3. und 4. Juni 2010 aus, der sich für eine Pluralität der rechtswissenschaftlichen Ausbildung ausgesprochen hat. Der Beitrag ist insoweit erforderlich, als eine Umstellung der rechtswissenschaftlichen Staatsexamensstudiengänge bis 2010 ausdrücklich ausgenommen wurde und weiterhin unter dem Vorbehalt weiterer Evaluationen des bisher erreichten steht.

Nach einer Darstellung der letzten Reformschritte bei der Juristenausbildung und der Rahmenbedingungen einer Europäisierung des Hochschulraumes im Zeichen von Bachelor und Master, werden der nach wie vor bestehende Handlungsbedarf und die Chance aufgezeigt, die in einer Europäisierung der Rechtswissenschaft besteht.

Da auch trotz Verbesserung der letzten Ausbildungsreform aus dem Jahr 2002 Handlungsbedarf an einer Verbesserung der Juristenausbildung besteht, da es bislang nur zu Reformen gekommen ist, die sich nicht von der Struktur des Staatsexamens und der Befähigung zum Richteramt (Volljurist), das heißt der nationalen Berufsfeldorientierung gelöst haben, werden die in der rechtswissenschaftlichen Diskussion befindlichen theoretischen Modelle einer Implementierung der Bologna-Vorgaben in Deutschland dargestellt und untersucht.

^{*} Prof. Dr. Dr. h.c. Götz Frank hat den Lehrstuhl für Öffentliches Wirtschaftsrecht an der Universität Oldenburg inne. Im Zuge der von ihm angestrebten Internationalisierung hat er die Hanse Law School mit aufgebaut und zwischenzeitlich auch geleitet.

^{**} Dr. h.c. Hartwin Kramer, Präsident des Oberlandesgericht Oldenburg a.D. und ehemaliger Vorsitzender des Praxisbeirats der Hanse Law School hat das Studienprogramm lange Jahre mitbegleitet und Impulse für eine europäische Juristenausbildung gegeben.

^{***} Tim Torsten Schwithal ist Wissenschaftlicher Koordinator der Hanse Law School in Oldenburg.

Abstract English

The article focuses on the question to what extent the Bologna process is suitable for legal education. It takes the German jurists conference (“Deutscher Juristen-Fakultätentag”) from 3rd and 4th June 2010 as a starting point, which pled for plurality in legal education. This contribution is necessary since a reform of the legal bar exam programmes was explicitly excluded until 2010 and is still subject to further evaluations of the achievements reached so far.

After an illustration of the last reform progresses concerning legal education on the one hand and general conditions for a Europeanisation of higher education in light of Bachelor and Master on the other hand, the still existing need for action in Europeanisation of legal science and the chances it offers will be pointed out.

Despite the improvement of the last educational reform in 2002, there is need for action to further improve legal education. This is due to the fact that until now reforms still follow the structure of the legal state exam and the qualification to hold a position as a judge (“Volljurist”), thus they follow the national orientation to various professional fields. This is the reason why this article outlines and analyses the legal discussion of an implementation of the Bologna process in Germany.